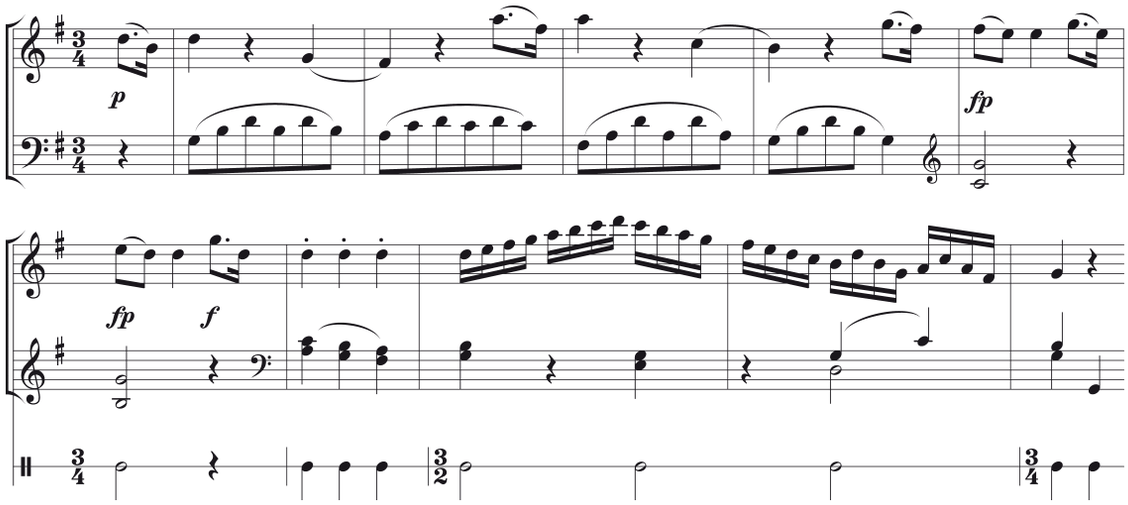
Hemiolenbildungen sind auch für Kadenzbildungen in Musik aus der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts noch von Bedeutung. Die Kadenz aus dem langsamen Satz der Sonate KV 284 von Mozart zum Beispiel könnte als Hemiole verstanden (und auch so gespielt) werden, vermittelt sich jedoch nicht so eindeutig wie die Hemiole am Ende des Hauptsatzes im Kopfsatz der Sonate in G-Dur KV 283 (**Track 25**):

25



Idealtypisch handelt es sich bei diesem Hauptsatz um einen achttaktigen Satz (2 + 2 + 4 – zur Überprüfung dieser These können die Takte 1–6 sowie die T. 9–10 direkt hintereinander gespielt werden). Durch die innere Erweiterung (Hemiole vor der Kadenz) dehnt Mozart den Hauptsatz auf 10 Takte, durch die äußere Erweiterung (nach der Kadenz) bzw. variierte Wiederholung der Takte 8–11 (nicht abgebildet) weist der Hauptsatz insgesamt eine Länge von 16 Takten auf.